

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badener Tagblatt. 1896-1948 1947

63 (8.8.1947)

BADENNER TAGBLATT

Zeitung für Politik, Wirtschaft und Kultur

NR. 63

Ausgabe A

FREITAG, 8. AUGUST 1947

St R

PREIS 20 PFENNIG

Die „zweite Schlacht um Großbritannien“

Attlee über die englische Wirtschaftskrise — Einschneidende Notmaßnahmen — USA wollen Anleihebedingungen erleichtern

LONDON — Im britischen Unterhaus begann Mittwoch die Debatte über die Wirtschaftslage Großbritanniens. Das Haus war vollzählig versammelt, und die Abgeordneten mußten teilweise sogar in den Gängen sitzen. Die Presse- und die Zuhörertribüne waren brechend voll, auch diplomatische Vertreter des Auslandes wohnten der Debatte bei. Ministerpräsident Attlee gab eine Regierungserklärung über die vorgesehenen Notmaßnahmen ab, die anderthalb Stunden dauerte.

Die Debatte wurde mit einer Ansprache des konservativen Abgeordneten Oliver Stanley eingeleitet, der im Namen der Opposition unter anderem erklärte: „England kann nicht als ständiger Almosenempfänger der Vereinigten Staaten leben.“

Attlee begann seine Ausführungen vor dem Unterhaus mit den Worten: „Churchill hat erklärt, wir hätten die amerikanische Anleihe vergeudet. Das ist nicht wahr. Allerdings wird die amerikanische Anleihe vor Ende dieses Jahres aufgebraucht sein, obgleich wir gehofft hatten, sie würde bis 1950 reichen. Verschiedene Umstände jedoch, die nicht in unserer Hand lagen, haben dazu beigetragen, die Situation zu erschweren. Der Wiederaufbau Europas geht viel langsamer vor sich als erwartet, unsere militärischen Bindungen in Übersee sind schwerwiegender und die Preise für unsere Einfuhren sind seit Gewährung der amerikanischen Anleihe im Durchschnitt um mehr als 40 Prozent gestiegen.“

Von einer Gesamtanleihe von 937,5 Mill. Pfund Sterling hat England bisher 587,5 Millionen Pfund verbraucht. Der amerikanische Außenminister Marshall ist damit einverstanden, mit der britischen Regierung Verhandlungen über die Dollar-Knappheit Großbritanniens und der Welt zu führen. Diese Verhandlungen überschneiden sich nach unserer Meinung nicht mit den Besprechungen der Pariser Konferenz.“

Attlee kam dann zur Darlegung der Notmaßnahmen der Regierung:

1. Die Bergarbeiter sollen eine halbe Stunde täglich länger arbeiten; 2. für 1947 wollen wir eine Stahlproduktion von 12 1/2 Millionen Tonnen erreichen und für 1948 14 Millionen Tonnen; 3. der Transport von Kohle und von Bergarbeitern hat den Vorrang; 4. eine 20 prozentige Steigerung der gegenwärtigen landwirtschaftlichen Produktion Englands, die 1951 und 1952 erreicht werden soll; 5. um eine Produktionssteigerung zu sichern, wird die Regierung die Kontrolle über die Verwendung der Arbeitskräfte wieder einführen; 6. allgemeine Verlängerung der täglichen Arbeitszeit in der Industrie und im Transportgewerbe; 7. auch die Verwaltung der Unternehmen muß an der Produktionssteigerung mitarbeiten, anderfalls sie für unfähig erklärt und ausgetauscht wird; 8. Verminderung der Einfuhr ausländischer Filme; 9. Die Grundzuteilung an Benzin für Privatwagen soll vom 1. Oktober ab um ein Drittel und für Lieferwagen um 10 Prozent herabgesetzt werden; 10. die Devisenzuteilung für Auslandsreisende soll herabgesetzt werden; 11. bei der Einfuhr von Luxusgütern sollen 5 Mill. Pfund, u. bei der Einfuhr von Holz 10 Millionen Pfund eingespart werden; 12. die Einfuhr von Lebensmitteln aus dem Ausland soll herabgesetzt werden. In Hotels und Restaurants dürfen Speisen nur gegen Marken verabfolgt werden; 13. zur Vermeidung einer Inflation sollen die privaten und öffentlichen Kapitalanlagen strenger kontrolliert werden. Gleichzeitig soll ein Wiederaufbauprogramm entworfen werden, das den Arbeitern der Schlüsselindustrie besondere Vorrechte einräumt; 14. strenge Preiskontrolle und Förderung des Sparwesens; 15. Eingliederung arbeitsscheuer Elemente in den Produktionsprozess.

Attlee appellierte an die Arbeiter, keine Lohn-

erhöhungen zu verlangen. Die Arbeitgeber sollten nicht die Arbeiter aus den Schlüsselindustrien herausziehen und in weniger wichtigen Industriezweigen beschäftigen. Industrie und Handel sollten ferner auf Ausschüttung von hohen Dividenden verzichten.

Abschließend versicherte Attlee, daß es zu keiner Koalitionsregierung kommen werde. Er forderte das englische Volk auf, ebenso wie im Kriege, der Regierung volle Unterstützung zuteil werden zu lassen. Bei diesem Appell kam es in den Reihen der Opposition zu Zwischenrufen: „Churchill, Churchill!“ Schließlich betonte Attlee, die Opfer müßten auf alle Schichten der Nation gleichmäßig verteilt werden. Attlee schloß mit den Worten: „Wir stehen heute in einer zweiten Schlacht um Großbritannien. Diese Schlacht kann nicht von Wenigen gewonnen werden; sie verlangt die gemeinsame Anstrengung der ganzen Nation.“

Es wird erwartet, daß die Opposition nach Abschluß der Debatte gegen die Regierung stimmen wird. Die Konservativen sind der Ansicht, daß die geplanten Maßnahmen die Wirtschaftskrise nicht beseitigen können. Auch von anderer Seite des Unterhauses wird eine Ablehnung erwartet, da sie der Auffassung ist, die Notmaßnahmen Attlees seien

nicht kühn genug; außerdem sei eine Konzentration aller Kräfte notwendig.

Wie der amerikanische Außenminister Marshall am Mittwoch erklärte, hat sich die USA-Regierung mit einer Erleichterung der Anleihebedingungen für England einverstanden erklärt. Über den Zeitpunkt der Konferenz machte Marshall keine Angaben. Bei den Besprechungen dürfte hauptsächlich die Konvertierbarkeit der Sterlingguthaben in Dollar erörtert werden. Außer den USA haben mehrere Länder des Empire sowie Frankreich sich bereit erklärt, Großbritannien in seiner Not zu helfen. Die französische Presse vergleicht die Lage Englands mit den eigenen wirtschaftlichen Schwierigkeiten.

Ein britischer Protest

WIEN — Der britische Vertreter in der Viermächte-Kommission für Österreich hat gegen die Beschlagnahme der Mineralölwerke in der Lobau durch die russischen Besatzungsbehörden protestiert. Die Werke waren mit britisch-amerikanischem und deutschem Kapital ins Leben gerufen und nach dem „Anschluß“ in deutschen Besitz überführt worden. Die russischen Behörden vertreten die Ansicht, daß die Werke deutsches Eigentum sind.

Deutschland-Debatte im Unterhaus

Mac Millan und Außenminister Bevin über die britische Besatzungspolitik

LONDON — Der konservative Abgeordnete Harold Mac Millan eröffnete die Unterhaus-Debatte über die englische Verwaltung in Deutschland. Er erklärte im Namen seiner Partei u. a.: „Wir müssen uns darüber klar werden, daß die Zweiteilung Deutschlands eine feststehende Tatsache ist. Wir dürfen uns jedoch weder von dem interalliierten Kontrollrat in Berlin zurückziehen noch Maßnahmen ergreifen, die darauf hincielen. Die britische, französische und amerikanische Zone müssen zu einer Einheit verschmelzen.“

„Deutschland muß ein wirtschaftlich lebensfähiger Staat werden“, erklärte Mac Millan weiter. „Frankreich hat dabei eine historische und moralische Schlüsselstellung und kann jeden Vorschlag zum Gelingen bringen oder zum Scheitern verurteilen. Die englisch-amerikanische Diplomatie muß darauf bedacht sein, Frankreich von Anfang an an den Verhandlungen teilnehmen zu lassen und seine Befürchtungen zu zerstreuen, um so diesem Land wieder Vertrauen einzufößen und dies Vertrauen zu gewinnen. Frankreich muß wie ein gleichberechtigter Geschäftspartner angesehen werden. Es bestand als Folge der zeitweiligen Ohnmacht Frankreichs die bedauerliche Tendenz, Frankreich bei internationalen Verhandlungen beiseite zu lassen oder es als eine zweitrangige Macht zu behandeln. Diese Periode muß heute als beendet angesehen werden.“

Mac Millan sprach sich gegen die Verstaatlichungen in Deutschland aus und erklärte, wenn man heute versuche, den Deutschen die sozialistische

Demokratie aufzuzwingen, würden sie sich, sobald sie die Möglichkeit dazu hätten, gegen diese stellen; er schloß mit den Worten: Von der Lösung der deutschen Frage hängt zu einem großen Teil die Möglichkeit für England ab, seine eigenen augenblicklichen Schwierigkeiten zu überwinden.

Der britische Außenminister Ernest Bevin erklärte bei der Unterhaus-Debatte zur deutschen Frage u. a.: „Bei der Konferenz der Außenminister im kommenden November werde ich mich noch einmal mit aller Kraft dafür einsetzen, daß die wirtschaftliche Einheit Deutschlands Wirklichkeit wird.“

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen erklärte Bevin zur Frage der Besitzverhältnisse in der deutschen Industrie, die britische Regierung habe immer die Politik verfolgt, zur Verstaatlichung der Ruhrindustrie zu raten: „Ich habe mich entschlossen, einer Vierer-Kontrolle über das Ruhrgebiet nicht zuzustimmen, solange nicht eine Vierer-Kontrolle über die gesamte deutsche Industrie beschlossen wird.“

Zum Problem der amerikanischen Hilfe für Europa stellte er fest: „Ich muß immer wieder sagen, daß kein eigentlicher Marshall-Plan existiert, und daß es niemals einen solchen gab. Die Rede Marshalls war nichts anderes als eine einfache Erklärung: er möchte mit einem Europa verhandeln, das seinerseits als Gesamtheit in Erscheinung tritt. Man könnte in dem sogenannten „Marshall-Plan“ keinerlei Hinweis dafür sehen, daß die Wall-Street versuche, damit eine Vorherrschaft zu errichten.“

Ferner gab Bevin bekannt, daß er sich entschlossen habe, die Oberbefehlshaber der Besatzungszonen in Deutschland aufzufordern, der Pariser Konferenz mitzuteilen, in wieweit nach ihrer Ansicht Deutschland seinen Beitrag für den Wiederaufbau GesamtEuropas leisten könne. Er fügte hinzu: „Die Pariser Konferenz wird die ihr in diesem Zusammenhang übermittelten Ziffern genau so wie die von anderen Ländern mitgeteilten in Rechnung stellen.“ Er fuhr fort: „Die Moskauer Konferenz ist gescheitert, und die USA und Großbritannien haben daraufhin einen völlig neuen Plan unter Zugrundelegung einer Stahlproduktion von etwas mehr als 10 Millionen Tonnen für die beiden Zonen ausgearbeitet.“

Dann kam Bevin auf die Einstellung Frankreichs

Hinter verschlossenen Türen

Besprechungen amerikanischer Diplomaten abgebrochen

PARIS — Hinter verschlossenen Türen erörterten seit dem 4. August in Paris vier bedeutende Persönlichkeiten der Vereinigten Staaten das gesamte europäische Wirtschaftsproblem. Es sind dies der Unterstaatssekretär für Wirtschaftsangelegenheiten, William Clayton, der politische Berater des Generals Clay in Berlin, Robert Murphy, der amerikanische Botschafter in London, Lewis Douglas, und der amerikanische Botschafter in Paris, Caffery. Die Verhandlungen wurden am Mittwoch abgebrochen. Ein offizielles Communiqué über diese Beratungen wurde bisher nicht veröffentlicht. Die Besprechungen galten den Schwierigkeiten Englands und der anderen europäischen Länder. Ein Bericht darüber wird Außenminister Marshall vorgelegt. Er soll als Grundlage für eine Erklärung der USA-Außenpolitik dienen. Aus zuverlässiger Quelle erfährt man, daß zwei Beschlüsse gefaßt wurden:

1. Mit Rücksicht auf die schwierige Finanzlage Großbritanniens werden die Vereinigten Staaten einen Teil der Auslagen übernehmen, die Großbritannien bisher in seiner Besatzungszone in Deutschland in Dollar leisten mußte;

Die Milchzähne

Als die deutschen Ministerpräsidenten sich anschickten, nach München zu gehen, wurden hier schon leichte Zweifel am Erfolg ihrer ehrlichen Intentionen geäußert. Nach Lage der Dinge konnte ihre Zusammenkunft lediglich der Aufstellung einer Resolution dienen, wie sie dann auch gefaßt worden ist. Die angestrebte praktische Auswirkung der Petition auf die wirtschaftlichen Verhältnisse Deutschlands mußte abgewartet werden. Vom Empfang der ins Auge gefaßten Delegation an den alliierten Kontrollrat hing es ab, ob die Münchener Tage mehr als ephemere Bedeutung gewinnen konnten. Der Beschluß des alliierten Rates in Berlin, die Behandlung der Frage des Empfangs der Ministerpräsidenten von der Tagesordnung abzusetzen, hat einen späten Schlußstrich unter die Münchener Konferenz gesetzt, unter dem als Fazit nur ein kleiner Trostpreis als Anerkennung für die gute Absicht steht, der Trostpreis, daß jeweils ein Ministerpräsident einer Zone für seine Zonerkollege bei dem für sie zuständigen Militärgouverneur versprochen wird. Der Grund für den negativen Bescheid des Kontrollrats liegt in der Beschuldigung der fünf Ministerpräsidenten der Ostzone, die Besatzungspolitik der Westmächte würde der Entmilitarisierung und Entnazifizierung zuwiderlaufen. Ähnliche Vorwürfe hat schon Molotow in Moskau erhoben. In dem Moment, in dem die Geister der Ost- und Westzonen, die sich in München mit der Abreise der Vertreter der Ostzone geschieden hatten, wieder hätten zusammenfinden können, ist das Gegenteil eingetreten. Der Unterschied ist größer geworden, weil die Minister der ostdeutschen Länder wegen ihrer Äußerungen von den westlichen Demokratien nicht mehr als Kandidaten einer künftigen deutschen Regierung und damit nicht mehr mit ihren westdeutschen Kollegen gleichgestellt werden. Diese Entscheidung ist umso schmerzlicher, als gerade jetzt durch die umstrittene Rede Jakob Kaisers, des ersten Vorsitzenden der CDU in der Ostzone, vor der Berliner Parteileitung bekannt geworden ist, daß sich alle Parteien des russisch besetzten Gebietes vor Beginn der Münchener Tagung darauf geeinigt hatten, die Teilnahme ihrer Zone nicht von der Bedingung abhängig zu machen, die von den SED-Ministerpräsidenten trotzdem als *conditio sine qua non* in den Vordergrund geschoben worden ist. Diesen selben Fehler der unachgiebigen Versteifung hat vor kurzem auch eine andere deutsche Partei begangen, als sie einen Kandidaten für den vakanten Berliner Oberbürgermeisterposten namhaft machte, von dem sie wußte, daß er von der alliierten Kommandantur nicht bestätigt werden würde. Der wenig konziliante Haltung auf der einen wie auf der anderen Seite dürfte es nicht zuletzt zuzuschreiben sein, wenn sich die parteipolitischen Gegensätze innerhalb Deutschlands verhärteten und gleichzeitig eher zu einer trennenden Entfremdung als zu einer annähernden Verständigung mit den Besatzungsmächten führen. Wer der Leidtragende dabei ist, verspürt die heranwachsende Demokratie jeden Tag. Deshalb sollte sie es unterlassen, den Großen die wenig imponierenden Milchzähne zu zeigen. Sonst nützen kommende Konsultationen ebenso viel wie die Münchener Konferenz.

zu diesem Problem zu sprechen. Nach seiner Ansicht muß Frankreich die Möglichkeit gegeben werden, bei der Festlegung einer endgültigen Ziffer für die deutsche Stahlproduktion seine Stellungnahme zu äußern.

Außenminister Bevin schloß: „Wir haben keineswegs den Wunsch, den Revanchgeist gegen das deutsche Volk ewig wahren zu lassen. Nach unserer Ansicht kann Deutschland aus einer kriegerischen Angreifernation in eine friedliche Nation umgewandelt werden, der die Mitwirkung im Rat der europäischen Völker möglich ist, wenn man die deutschen Angelegenheiten mit Sorgfalt und mit Überlegung behandelt. Dieses Ziel haben wir uns mit unserer Arbeit gesetzt. Wir werden unser Ziel jedoch schneller erreichen, wenn Deutschland selbst sich an seiner eigenen Wiedergesundung beteiligt.“

Mit 298 gegen 102 Stimmen billigte das Unterhaus die Deutschlandpolitik der Regierung.

Ruhrkonferenz am 12. August

Lediglich Erhöhung der Produktionsleistungen soll besprochen werden

WASHINGTON — Ein Sprecher des Staatsdepartements gab am Montag bekannt, die amerikanisch-britischen Besprechungen über die Ruhrkohlenproduktion würden voraussichtlich am Dienstag, den 12. August in Washington beginnen. Weiter teilte der Sprecher mit, aus London eingetroffenen neuesten Mitteilungen zufolge würden die britischen Experten am Montag in den Vereinigten Staaten eintreffen. Der Sprecher lehnte es jedoch ab, sich irgendwie zur Tagesordnung dieser Besprechungen zu äußern. Bekanntlich lassen sich die Vereinigten Staaten von dem Wunsch leiten, die Besprechungen soweit wie nur irgend möglich auf die Prüfung der Frage zu beschränken, inwieweit es möglich ist, die Produktionsleistung der Ruhrkohlengruben zu steigern.

Nicht ohne Frankreich

LONDON — In zuständigen Londoner Kreisen wird versichert, daß die englische und amerikanische Regierung die französische Regierung anläßlich der Besprechungen über die Heraussetzung des deutschen Industrienniveaus um ihre Meinung fragen werden.

Nach Meinung dieser Kreise haben sich die Absichten der britischen Regierung nicht geändert und es wird erklärt, daß die Zusicherungen in den Schreiben Marshalls und Bevins Mitte Juli nach wie vor Gültigkeit besitzen. Vor einer Hebung des deutschen Industrienniveaus wird Frankreich zu Rate gezogen werden.

Man weist noch einmal darauf hin, daß die französische Befürchtung über einen bevorzugten Wiederaufbau der deutschen Industrie unbegründet sei, denn, wie Bevin in seiner Rede in Morpeth am 19. Juli erklärte: Die Wiederherstellung Deutschlands kommt erst nach der allgemeinen wirtschaftlichen Gesundung Europas. — Datum und Ort der Verhandlungen über die Hebung des deutschen Industrienniveaus sind noch nicht festgelegt worden.

Diese Versicherung wurde in Pariser Kreisen mit Genugtuung aufgenommen; denn der amerikanische Kriegsminister Kenneth Royall hatte bei seinem Deutschlandbesuch in Berlin erklärt: „Es gibt kein Abkommen, das bestimmt, daß wir vor den Beschlüssen über das deutsche Industrie-Niveau die französische Regierung um ihre Meinung fragen müssen.“

Am Mittwoch hat das französische Außenministerium bekanntgegeben, daß es sich mit einer Erhöhung der deutschen Stahlproduktion auf 10 Millionen Tonnen nicht einverstanden erklären kann.

Immer noch Gefechtsfähigkeit

BATAVIA — Ein am Dienstagabend veröffentlichtes republikanisches Communiqué gibt an, daß die Holländer den Befehl zur Einstellung der Feindseligkeiten dadurch verletzt haben, daß sie am frühen Morgen Gombong, 50 km östlich von Tjilatjap, besetzt haben. Dasselbe Communiqué meldet eine zweite Verletzung vonseiten der Holländer bei Demak, 25 km nördlich von Semarang.

Auch 36 Stunden nach der offiziellen Einstellung der Feindseligkeiten ist es wieder zu einem Gefecht gekommen. Von holländischer Seite wird der Zwischenfall darauf zurückgeführt, daß abgeschlossene republikanische Einheiten den Befehl zur Einstellung des Kampfes noch nicht erhalten hatten.

Die indonesische Regierung hat beim Welticherheitsrat Protest gegen die Verletzung des Befehls zur Einstellung der Feindseligkeiten erhoben und um Entsendung eines Schlichtungsausschusses ersucht. Ferner hat die indonesische Regierung 14 Staaten eingeladen, Beobachter nach Indonesien zu schicken. Der amerikanische Generalkonsul hat eine Botschaft überreicht, in der die USA sich als Vermittler anbieten. Die holländische Regierung hat das Angebot angenommen, die indonesische hat es abgelehnt.

Erklärung der badischen Regierung

Aus der Sitzung des Landtags vom 5. August

FREIBURG — In der Sitzung des badischen Landtags am Dienstag, den 5. August 1947, hat Staatspräsident Wohleb eine Regierungs-Erklärung abgegeben, aus der wir folgendes entnehmen:

„Abgeordnete, meine Damen und Herren!

Die heutige Regierungserklärung muß in den entscheidenden Fragen auf die seinerzeitige Gesamtdarstellung der Lage durch den Präsidenten des Staatssekretariats zurückkommen und feststellen, daß sehr viele der damals vorgetragenen Wünsche und Absichten noch der Verwirklichung warten. An dieser Feststellung ist abzulesen, wie langsam und schwierig die Entwirrung der Verhältnisse vor sich geht, die gekennzeichnet sind durch die chaotische Niederlage des Nationalsozialismus und die Übernahme der Regierung durch die Besatzungsmächte. Der vorläufigen Regierung gebührt jedenfalls das Verdienst, daß sie in einträchtigem Zusammenwirken mit der Beratenden Landesversammlung und mit Unterstützung durch die Militärregierung dem badischen Volk über den schweren Winter und das noch schwerere Frühjahr hinweggeholfen hat.

Die Regierung, meine Damen und Herren, die der Staatspräsident nach Artikel 79 der Verfassung berufen hat, ist das Ergebnis zahlreicher und schwieriger Verhandlungen mit den Herren Fraktionsvorsitzenden als den Vertretern der politischen Parteien. Als Staatspräsident habe ich mit ihnen zusammen alle Möglichkeiten einer Regierungsbildung geprüft, und es ist weder meine Schuld noch mein Verdienst, daß die Regierung vorläufig — wie ich hoffe — nur aus Männern besteht, die den beiden stärksten Parteien des Hauses angehören. In meiner Eigenschaft als Staatspräsident habe ich im Laufe der Verhandlungen mit den Herren Fraktionsvorsitzenden die Überzeugung gewonnen, daß die außerordentlichen Verhältnisse und die keineswegs behobene Not, unter deren Druck wir stehen, die Bildung einer parlamentarischen Regierung nach dem Wahlergebnis nicht als wünschenswert erscheinen läßt, sondern daß die Kollektivverantwortung der Parteien nahe liegt. Daß aus bestimmten, von mir zu achtenden Gründen die Parteien sich zu dieser Konzentrationsregierung nicht verstanden haben, daß insbesondere die demokratische Partei sich zurückgehalten hat, bedeutet zweifellos eine Belastung für diese Regierung, so sehr in normalen Zeiten eine starke sachliche Opposition erwünscht ist. Mit Zustimmung der beiden Parteien, die jede unter Hintanstellung gewisser Forderungen sich zur Verfügung gestellt hat, bleibt vorläufig das Finanzministerium unbesetzt und die Frage der Beordnung von Staatsräten offen, damit jederzeit die Basis der Regierung nach beiden Seiten verbreitert werden kann. Die sachliche Arbeit wird darunter nicht leiden, da als ruhender Pol der Finanzverwaltung der Herr Präsident der seinerzeitigen Landesverwaltung, Dr. Bund, im Finanzministerium des Amtes als Ministerialdirektor waltet.

Meine Damen und Herren! Angesichts der großen Fragen, welche die Welt beschäftigen, und zu denen ich als entscheidend für jede Zukunft Europas die gesamte deutsche Frage rechne, mag es manchem bedeutungslos vorkommen, wenn wir heute in unserer Regierungserklärung auf unseren alten Wunsch der Wiedervereinigung der getrennten Teile Badens zurückkommen. Wie der Staatspräsident von Württemberg-Hohenzollern es ausgesprochen hat, suchen auch wir alles zu vermeiden, was das organische Wiederauswachsen der beiden Landes-teile erschweren könnte, geben aber ehrlicherweise auch unserer Befürchtung Ausdruck, daß, je länger die Vereinigung auf sich warten läßt, umso mehr trotz besten Willens ein Auseinanderleben von Nord- und Südbaden leider unvermeidlich ist. Die Zonen-grenzen überhaupt wirken sich je länger je mehr als Ursache einer Verelendung des deutschen Volkes aus, der auch alle Anstrengungen der Besatzungsmächte auf die Dauer nicht Einhalt gebieten können.

Als Heilmittel betrachten wir die Klärung der Wirtschaftsfragen. Das Wirtschaftsministerium und alle Kreise der Wirtschaft beobachten mit wachsender Besorgnis die Entwicklung der heimischen Wirtschaft. Unsere Industrie gründet fast ausschließlich auf der Verarbeitung von Roh- und Hilfsstoffen, die sich im Land selbst oder in der gesamten französischen Besatzungszone nicht vorfinden. Ohne die erforderlichen Rohstoffe jedoch muß die badische

Wirtschaft, die wie das Handwerk seit geraumer Zeit hauptsächlich von der Substanz zehrt, zum Erliegen kommen, und damit wäre auch jede Hoffnung auf eine Besserung der Ernährungslage, die auch bei höchster Leistungssteigerung der Landwirtschaft nur durch Import möglich ist, zu begraben.

Schwere Sorgen macht der Regierung die finanzielle Lage des Landes mit ihrer bedenklichen Verschuldung. Auch die beste Finanzverwaltung ist gegenüber den außerordentlichen Ausgaben machtlos. Die größte Sparsamkeit im ordentlichen Haushalt, ja nicht einmal die natürlich an sich undenk-bare Drosselung des gesamten ordentlichen Haushaltes reicht aus, den außerordentlichen Haushalt zu decken. Die Tatsache, daß nunmehr das Landesamt für kontrollierte Vermögen dem Finanzministerium unterstellt werden dürfte, bedeutet einen organisatorischen Fortschritt.

Das Ministerium des Kultus und Unterrichts sieht als vordringlichste Aufgabe die Hebung der Volksschule an. Vom 5. Schuljahr an soll, soweit die Möglichkeit gegeben ist, Französisch eingeführt werden. Ein neuer Lehrplan ist so weit ausgearbeitet, daß er voraussichtlich im Herbst zur Einführung kommen wird. Die Ausbildung des Lehrernachwuchses ist Gegenstand ernster Sorge, da räumlich und verpflegungsmäßig die Internatserziehung schwierig ist. Besondere Freude dürfte die Tatsache erwecken, daß für die gehörlosen Kinder das Schloß Hohenluß bei Stühlingen als Bildungsstätte eingerichtet wird und im Herbst der Unterricht beginnen kann. Zu unserem Bedauern

zwingt die Überfüllung an den Höheren Schulen wegen der Not der Zeit zu einschneidenden Maßnahmen: Erschwerung der Aufnahmeprüfung, eine Zwischeauslese zur Aufnahme in die Oberstufe mit erheblicher Verminderung der Schülerzahl. Die zunehmend sich verschärfende Auslese unter den Studenten, wobei für die Zulassung die eigenen Landes-kinder naturgemäß den Vorrang haben müssen, läßt erhoffen, daß wir in absehbarer Zeit den alten hohen Stand der Universität erreichen werden.

Abgeordnete, meine Damen und Herren!

Die Regierungserklärung ist nicht erschöpfend. Wie sollte sie es auch sein! Täglich treten neue Aufgaben an die Regierung heran, Aufgaben, denen gegenüber wir verzweifeln müßten, hätten wir nicht im Badischen Landtag eine Stütze und Kontrolle. Gerade die junge Demokratie bedarf der Kontrolle durch das Volk. Es hieße, wie man hierzulande sagt, Wasser in den Rhein tragen, wollten wir vor ihnen verheimlichen, daß wir ohne die Tatsache des Vertrauens der Militärregierung in unsere Tätigkeit unseren guten Willen von Anfang an als gescheitert ansehen müßten. Aber gerade diese Überzeugung gibt uns die Hoffnung, daß die Gespräche der badischen Regierung mit der Militärregierung über eine Ausweitung der badischen Zuständigkeiten im Rahmen der Alliierten-Kontrolle nicht abreißen werden und daß wir auf unserem schweren Wege der Schaffung einer Demokratie von Frankreich, der Mutter der Volksrechte, Zugeständnisse erwarten dürfen und unsere Geduld nicht enttäuscht werden wird. Im Geiste der Wirklichkeitsnähe, aber von den Idealen der Menschlichkeit, der Freiheit und der sozialen Verpflichtung getragenen Demokratie beginnt die Landesregierung ihre schwere Aufgabe und bittet Sie, meine Damen und Herren, ihr hierbei im gleichen Geiste zu helfen.“

Neue Partei in Bayern

MÜNCHEN — Die neue „Bajuwaren“-Partei des früheren Kriminalkommissar Lallinger hat ihre Tätigkeit aufgenommen. In München sind überall blauweiße Plakate angeschlagen worden, auf denen mit roter Schrift steht: „Wir kommen“. Die Partei wurde bisher nur in 12 oberbayerischen Landkreisen zugelassen.

Eine Gruppe der neuen Partei wurde in Traunstein gegründet. Jakob Fischbacher, der beurlaubte Kreisdirektor des bayerischen Bauernverbandes der an der von 13 Personen besuchten Versammlung teilnahm, erklärte in einer Ansprache: „Heute ist es schon schlimmer als zu zentralistischen Zeiten. Es ist gleich, ob die Befehlsstellen in Minden, Frankfurt oder Berlin sitzen. Die Auspressung wird von Nichtbayern für Bayern getroffen.“ „Wir Bayern“, fuhr Fischbacher fort, „können kaum noch ein Wort sagen und bestimmen, wie es bei uns gemacht werden soll. Wir wollen unser bayrisches Haus als ein einfaches bayrisches Bauernhaus aufbauen. Die Liebe zur Heimat und eine gesunde Moral sollen helfen, uns aus dem jetzigen Sumpf herauszuarbeiten, damit unserem Volke für bessere Zeiten unsere bayrischen Farben leuchten mögen: Weiß und Blau.“

Kurz berichtet

BERN — Die Frau des argentinischen Präsidenten Peron ist in der Schweiz eingetroffen. In Bern wurde in das Auto von Frau Peron eine Tomate geworfen, die jedoch nicht Frau Peron, sondern den Chef des politischen Departements Petitpierre traf.

In Luzern wurden auf die Wagenkolonne, in der Frau Peron durch die Stadt fuhr, Steine geworfen. Es wurde niemand verletzt.

SOFIA — Der Prozeß gegen den Sekretär der oppositionellen Bauernpartei, Nikolaus Petkoff, wurde am Dienstag morgen in Sofia eröffnet. Die erste Sitzung diente dem Zeugnisauftrag und der Verlesung der Anklageschrift. Den amerikanischen und britischen Vertretern in der bulgarischen Hauptstadt wurde der Zutritt zu den Verhandlungen nicht gestattet.

BELGRAD — Die jugoslawische Nationalversammlung hat die Mandate der nationalen Bauernpartei für ungültig erklärt. — Auch in Rumänien wurden alle Mandate der gleichnamigen Partei annulliert. Zahlreiche höhere Mitglieder unternahmen Fluchtversuche ins Ausland.

ATHEN — Der griechische Ministerpräsident Maximos hat die britische und amerikanische Regierung dringend um Lieferung von Kriegsmaterial ersucht.

ROM — Der ehemalige italienische Ministerpräsident Orlando hat sein Mandat als Abgeordneter der verfassunggebenden Versammlung Italiens niedergelegt, weil sie den Friedensvertrag ratifiziert hat.

PARIS — Der Ministerpräsident der spanischen Exilregierung Rodolfo Llopis ist zurückgetreten.

WASHINGTON — Die Export-Importbank hat den Kredit an Ungarn in Höhe von 7 Millionen rückgängig gemacht.

WASHINGTON — Präsident Truman begibt sich Ende dieses oder Anfang nächsten Monats zu einem Staatsbesuch nach Brasilien.

„Atombomben-Festtag“

TOKIO — Mittwoch früh gedachte Hiroshima während 30 Sekunden seiner schweren Zerstörung im Jahre 1945. Im weiteren Verlauf des Tages wurde seine Wiedergeburt mit Gesang, Tanz und Feuerwerk festlich begangen. Um 8.15 Uhr läutete die Bronzeglocke des 13 Meter hohen „Friedens-turmes“, der genau an der Explosionsstelle der Atombombe errichtet worden ist, 30 Sekunden lang, während 10.000 Personen auf den Knien liegend zum Andenken an die 100.000 Toten dieses Tages ein stilles Gebet verrichteten. „Der Atombomben-Festtag“ dehnte sich bis in die Nacht aus und wurde inmitten der noch neuen mit Lampen und Girlanden geschmückten Holzbaracken beim Klang der an den Kreuzungspunkten aufgestellten volkstümlichen Orchester gefeiert.

Verlag und Chefredaktion: Karl Heinz Lembke — Stellvert. Chefredakteur: Dr. Hermann F. Geiler — Druck: E. Koelblin KG, Baden-Baden — Erscheinungsweise 2mal wöchentlich — Bezugspreis 1.50 Mk. monatlich

Die Höhe der Besatzungskosten

Eine Mitteilung der französischen Militärregierung

BADEN-BADEN — Die Militärregierung teilt mit: Gewisse im Laufe der letzten Monate in der Presse erschienene Nachrichten bringen falsche Zahlen und Auskünfte über die Höhe der Besatzungskosten, die zu Lasten der Länder der französischen Zone gehen und ihre Auswirkungen auf die öffentlichen Finanzen dieser Länder.

Eine Überprüfung aller dieser Fragen hat ergeben, daß die Bemühungen der französischen Behörden um eine Sanierung der öffentlichen deutschen Finanzen und ihr Kampf gegen eine Geldentwertung von Erfolg waren.

Diese Politik wird in erster Linie durch die allgemeine Einziehung des Besatzungsgeldes gekennzeichnet, das 1945 und zu Beginn des Jahres 1946 ausgegeben wurde, um die Ausgaben der Besatzungstruppen zu finanzieren. Der Höchstbetrag dieser in Umlauf befindlichen Noten erreichte im Januar 1946 761 Mill. Mark und wurde bis zum 31. Mai 1947 auf 255 Millionen gesenkt.

In zweiter Linie bemühte sich die französische Regierung, die Besatzungskosten und damit den zu Lasten des Budgets der deutschen Länder gehenden Besatzungskostenbeitrag auf ein Minimum herabzusetzen. Dieser Beitrag wurde für das Rechnungs-

jahr 1946/47 auf 775 Millionen Mk. festgesetzt, konnte aber auf 400 Millionen Mk. im Rechnungsjahr 1947/48 gesenkt werden, einerseits durch Verminderung der Ausgaben der Besatzungstruppen und andererseits durch Verwendung flüssiger Rücklagen aus den vorjährigen Einzahlungen der Länder für die rückständigen Schulden von 1946.

Wenn dieser Beitrag noch bedeutend erscheinen mag, so darf nicht vergessen werden, daß Frankreich seine gesamten Besatzungskosten selbst trägt, und zwar einschließlich der Kosten für Personen- und Materialtransporte, deren Bezahlung eine wichtige Einnahme für das Budget der deutschen Eisenbahn und Post darstellt. Ferner haben die deutschen Budgets allerdings die Kosten für Beschlagnahmen zu bestreiten, doch beschränken sich diese künftighin auf die Unkosten für die Beherbergung der Besatzungstruppen. Die Bemühungen der französischen Behörden um eine Senkung der zu Lasten der deutschen Budgets gehenden Besatzungskosten auf ein Mindestmaß können sich nur dann voll auswirken, wenn die deutschen Verwaltungsstellen bei der Festsetzung ihrer eigenen Aufwendungen ihrerseits eine gleiche peinliche Sparsamkeit walten lassen.

Vom Wirtschaftsrat

FRANKFURT — Die CDU wird, wie hier am Mittwoch aus zuverlässiger Quelle bekannt wurde, noch einmal einen Versuch unternehmen, die SPD zur Übernahme der Mitverantwortung im Wirtschaftsrat zu veranlassen. Die Verhandlungen sind bisher an der entscheidenden Forderung der SPD gescheitert, ihr den Posten des Wirtschafts-Direktors zu überlassen, und an der ebenso entschiedenen Weigerung der CDU, auf diese Bedingung einzugehen.

Badenweiler Gewerkschaftskonferenz

BADENWEILER — Als Voraussetzung für die Aufnahme in den Weltgewerkschaftsbund wird die Schaffung einer gesamtdeutschen Gewerkschaftsbewegung auf der 5. Interzonen-Gewerkschaftskonferenz besprochen, die gestern in Badenweiler begann. Damit würde erstmalig eine Institution entstehen, die alle Besatzungszone Deutschlands umfaßt. Bisher hatten sich zwei entgegengesetzte Richtungen innerhalb der deutschen Gewerkschaftsorganisationen entwickelt. Im Westen war mit dem

„Deutschen Gewerkschaftsbund“ eine Dachorganisation aller in der britischen Zone bestehenden autonomen Verbände entstanden. In der Ostzone und in Berlin dagegen war durch neue Satzungen neben einem starken Zentralismus auch die Priorität des Bundes über die Verbände festgelegt worden.

Trotz dieser verschiedenen Entwicklungen erwartet man einen Zusammenschluß in der Art der 1890 bestandenen Generalkommission der deutschen Gewerkschaften. Für besonders wichtig hält man die Entscheidung über den Sitz der Zentrale der zusammengeschlossenen Gewerkschaften.

Völkerbund liquidiert

GENÈVE — „Seit dem 31. Juli ist der Völkerbund rechtskräftig aufgelöst“, erklärte der Generalsekretär des Völkerbundes, Sean Lester, vor Pressevertretern. Die Befugnisse und Aufgaben des Völkerbundes sowie das Vermögen wurden auf die UN übertragen.

Tatsachenbericht

Aus einem vom Jahre 1938 bis zum Kriegsende regelmäßig geführten Tagebuch eines Baden-Badener Bürgers veröffentlichten wir in zwangloser Folge Berichte, die unter dem unmittelbaren Eindruck des Geschehens niedergeschrieben wurden und deshalb besonders wertvoll und aufschlußreich sind.

Baden-Baden, 11. Nov. 33

Die letzten Tage waren so reich an Arbeit, Aufregungen und Enttäuschungen, daß ich kaum dazu kam, etwas niederzuschreiben. Nun geschah gestern so Ungeheuerliches, daß ich es nicht länger mit mir tragen kann. Am 7. November schoß ein polnischer „Judenbube“ von 17 Jahren einen deutschen Legationsrat in Paris nieder. Die Folgen waren ungeheuerlich bei uns. In der Nacht vom 9. auf den 10. November wurden hier SS-Abteilungen alarmiert, und am Morgen sah man die Scheiben jüdischer Geschäfte in Trümmern, die Auslagen waren vernichtet oder durcheinandergeworfen, große Backsteine lagen darin und Aufschriften wie „Der Jude verreckt!“ und Ähnliches standen an den Schaufenstern geschrieben. Dann begann mit Tagesanbruch die Verhaftung sämtlicher Juden in Baden-Baden. Sie wurden in die Synagoge gesperrt und nach 12 Uhr im Zuge durch die Stadt getrieben. Die Schuljugend hatte eine Stunde früher frei bekommen und begleitete nun auf Veranlassung von Polizei und einzelnen Lehrern den Zug mit Rufen und Sprechchören wie: „Hängt sie auf!“, „Der Jude verreckt!“ und Ähnliches. Das Volk in den Straßen blieb stummer Zuschauer mit Ausnahme weniger, die nie alle werden, die in allen Großstädten zu finden sind und als „Kanaille“ in der Geschichte leben. Schließlich mußten die

Verhafteten die Synagoge verunreinigen, der Rabbiner mußte aus dem bekannten „Kulturblatt“ „Der Stürmer“ Stellen aus dem Talmud vorlesen, die Juden mußten das Horst-Wessel-Lied singen und dann im Chor rufen: „Der Jude ist der Untergang der Völker!“. Ein Plakat mit dieser Aufschrift wurde einem von ihnen um den Hals gehängt, und dann wurden sie im Abstand von 3 Schritten im Gänsemarsch über die Straße von der Synagoge zum gegenüberliegenden Zentralhotel geführt. Wer nicht instande war, die Synagoge zu verunreinigen, wurde solange getreten und geschlagen, bis er Wasser ließ. Ausführende dieser Taten waren SS-Leute, darunter auch ein akademisch gebildeter Sportlehrer, dem ich solches niemals zugetraut hätte. Als alle Juden die Synagoge verlassen hatten, wurde sie angezündet! Ein Zug Feuerwehr schützte die umliegenden Häuser vor dem Übergreifen des Feuers! Der ganze Vorgang dauerte bis zum Abend, etwa 8 1/2 Uhr. Ich sah um 5 Uhr noch vom Schloßberg aus die langsam abblendende Synagoge. Vom Abendsender wurde dann eine Bekanntgabe des Dr. Goebbels verkündet, daß die „spontanen Kundgebungen“ zu Ende wären und nun jede weitere Ausschreitung zu unterlassen sei! So ging es aber nicht nur in Baden-Baden zu, sondern in allen deutschen Städten, wo Juden leben. Die älteren Leute über 60 Jahre wie unser Mitbewohner Max Frank wurden in der Nacht wieder entlassen, die anderen aber nach Dachau ins Konzentrationslager gebracht, wo sie einem unbekanntem Schicksal entgegengehen. Ein Ortsgruppenleiter, Bruder des hiesigen Bürgermeisters, hielt am selben Abend im Kurhaus eine Ansprache, die von Verwünschungen wie „Hoffentlich verrecken sie bald alle!“ nur so strotzt! Dann sagte er: „Nach dem Weltfeind Nr. 1 kommt der Nr. 2, das heißt: die Geistlichkeit und die Kirchen!“

Ich habe diese Vorgänge teils selbst gesehen,

teils von nahestehenden Augenzeugen erzählen hören. Über die „spontane Erregung“ sei gesagt, daß sich kein Mensch über das Attentat so erregte, daß es zu Ausschreitungen gekommen wäre. Man betrauert natürlich das Opfer des Mordes, den Legationsrat, und seine Eltern, aber dafür unschuldige Glaubensgenossen büßen zu lassen, verlangt niemand. Die Erregung war auch so genau organisiert und durchgeführt, daß sie ohne Befehl von oben von der SS gar nicht einheitlicher und exakter hätte durchgeführt werden können. Sie hörte auch genau mit dem Erlöschen der Brände auf! Das Echo im Ausland wird nicht ausbleiben. Wir aber werden schweigen müssen, wenn man uns wieder Barbaren nennt!

Baden-Baden, 8. 8. 41

Gern macht sich unsere Propaganda über die der Engländer lustig, ein Zeichen dafür, daß sie die englische falsch versteht und sich selbst überheblich rühmt. Ich hörte vor einem halben Jahr den Werbevortrag eines Gestapooffiziers vor Schülern. In ihm wurde gesagt: „Wir sind nach 2 Stunden über den Eindruck jeder Rede des Führers auf die Hörer unterrichtet. Wir wissen, was der Mann der Straße, was der Arbeiter, was der Geschäftsmann und was der Akademiker darüber denkt.“ Ich hielt diesen Satz anfänglich für eine Einschüchterung und Warnung. Wenn ich aber das Wesen unserer Propaganda betrachte, dann sehe ich darin ihr Ergebnis bzw. ihre Entstehungsweise. Man unterrichtet sich oben darüber, was gewisse Kreise zur Lage, zu Vorgängen, zu Maßnahmen der Wirtschaft usw. sagen, und gestaltet danach die Propaganda, je nach dem Grad der Machterschätzung der betreffenden Kreise. Dabei ist der Intellektuelle für die Propaganda gleich Null. Entweder sagt man sich: Mit dem werden wir fertig, wenn er auch muckst, oder er hat so viel Nationalgefühl, daß er auch eine Lüge oder Erfindung und Entstellung

stillschweigend als taktisches Mittel hinnimmt. Die Zahl der Intellektuellen ist ja unbedeutend, und im übrigen ist dafür gesorgt, daß ihre Kritik für die Masse wenig bedeutet. Anders die Masse! Da hört man die Zellenwarte, die Ortsgruppenleiter, die Leute der Arbeitsfront und formt und gestaltet danach die Propaganda. Deshalb arbeitet unsere Propaganda auch gerne mit Hohn und Spott über das Ausland, rühmt die eigene Überlegenheit in allem, beruhigt über die Versorgungsmöglichkeit mit Nahrung, Kleidung usw., malt die Zukunft nach dem errungenen Sieg aus und „macht in Ent-rüstung“ über die Grausamkeit der Gegner, die Dummheit ihrer Führung und die Schlechtigkeit und Gewissenlosigkeit gegen ihre eigenen Volksgenossen, wobei man so tut, als ob solches bei uns gar nicht vorkomme, selbst wenn man es mit Händen greifen kann; aber man weiß, daß niemand daran denkt, wenn man davon spricht. Denn die Masse denkt nicht, sie sieht nur auf den Hohn und Spott, fühlt die eigene Überlegenheit und spiegelt sich in diesem Gefühl genau entsprechend dem Größenwahn und Geltungsbedürfnis der kleinen Gernegroße, die sie führen und ihr drohen!

Ich weiß und darf es aussprechen: Meine Augen haben das Ziel, nachdem ich strebe, wenn auch noch in weiter Ferne, dennoch erkannt, sie haben es wirklich und in Wahrheit erkannt. Ich weiß, an was und an wen ich glaube, und im Glauben an ihn, der das zerkerzte Rohr nicht zerbricht und den glimmenden Docht nicht auslöscht, spreche ich das Wort aus: es ist für den sittlich geistig und bürgerlich gesunkenen Weltteil keine Rettung möglich als durch die Erziehung, als durch die Bildung zur Menschlichkeit, als durch die Menschenbildung!

Laßt uns Menschen werden, damit wir wieder Bürger, damit wir wieder Staaten werden können. Pestalozzi.



Polizei mit Tschako

Manche Wandlungen haben die Uniformen unserer Polizisten in den zwei Jahren ihrer Indienststellung mitgemacht. Uniformen ... verlangsamt sich nicht der Herzschlag des neudemokratischen Staatsbürgers bei diesem Wörtchen, das in der Vergangenheit so überdimensionale Formen angenommen hatte und uns alle zu erdrücken drohte?

Nein, das Herz tut weiter seinen Dienst, genau so wie der Beamte in seiner dunkelblauen Uniform. Nebenbei gesagt verdankt letztere ihre Entscheidung nicht dem Willen eines Einzelnen zum Zeichen seiner gebietrischen Selbstherrlichkeit, sondern entstand aus der Not einer Zeit. Polizisten mußten sich zu allen Zeiten als die Exekutive der öffentlichen Ordnung von ihren Mitbürgern unterscheiden. Dies dürfte wohl eine unbestreitbare Feststellung sein. Sozusagen als Krone dieser Unterscheidung tragen nun die Polizisten neuerdings den Tschako — wieder! Er gehört nämlich — falls Sie das noch nicht wissen sollten — zu den ältesten Requisiten einer polizeilichen Bekleidung und hatte damals, in den Zeiten der Republik seligen Andenkens, die preußische Pickelhaube abgelöst. Soviele aus seiner Vergangenheit. Für manche vorstichtshalber zur Belehrung, falls er die Rückkehr zu erdbräunten Gebrauchen wittern sollte.

Und noch etwas — jene beim „Bühler Zwetschgantanz“ beteiligte Polizei hatte keine Tschakos auf. Sie war demnach nicht aus Baden-Baden. Das zu wissen beruhigt, fast noch mehr als die Aussicht, künftighin jedem im Dienst befindlichen Polizisten schon von weitem an seinem Tschako zu erkennen!

Stadtnotizen

Bernhard Huber, Baden-Oos, Stolzenbergstr. 12, begeht am 13. August seinen 75. Geburtstag.

Frau Luise Merckling, Flößerweg 1, beging am 7. August ihren 70. Geburtstag.

Die Inhaberin des bekannten Berliner Modell-Exporthauses, Carell, Frau Nina Carell, gibt zusammen mit der Modzeichnerin Gloria Ch. Brandstädter in Baden-Baden eine Modezeitschrift heraus. Die Zeitschrift erscheint vierteljährig und bringt eine Fülle von Modellen, für deren geschmackvolle Ausführung der Name Carell bürgt.

Sonntags- und Nachtdienst der Apotheken für die Zeit vom 4. bis 10. August 1947: Friedrichs-Apotheke, Langestr. beim Bahnhof.

Stadtoberbaurat Haas †

Unerwartet rasch verstarb am Dienstag im Alter von annähernd 69 Jahren der Vorstand des Stadtbauamtes, Stadtoberbaurat Otto Haas. Nach über 43-jähriger Tätigkeit im Dienste Baden-Badens verschied mit ihm ein Mann, dessen Lebenswerk aufs engste mit der baulichen Gestaltung der Kur- und Bäderstadt verbunden ist. Stets freundlich und zuvorkommend hatte sich Otto Haas viele Freunde zu schaffen gewußt, die heute mit seinen Angehörigen um den Dahingegangenen trauern. War er doch viel mehr als nur Architekt oder Beamter — Otto Haas verkörperte ein gutes Stück städtische Baugeschichte! Sein Wirken in Baden-Baden war so vielseitig, daß es im einzelnen aufzuzählen gar nicht möglich ist. Immer war dabei sein schöpferischer Geist und das hohe Verantwortungsbewußtsein die Triebfeder. Ein Beweis dessen ist auch die Tatsache, daß er nach Kriegsende trotz seines hohen Alters wieder die Leitung des Stadtbauamtes übernahm, die ihm nun der Tod entriß.

In der Erinnerung seiner Mitarbeiter, seiner Freunde und vieler Mitbürger der Stadt wird er aber weiterleben als unermüdlicher Planer, dem das schöpferische Element eines städtischen Bau-meisters Vollenkung und höchstes Ziel bedeutete.

Spende deutscher Kriegsgefangener

Durch dankenswerte Vermittlung des Internationalen Roten Kreuzes ist das Badische Hilfswerk in die Lage versetzt eine größere Menge von Lebensmitteln an die Bevölkerung zu verteilen. Die Lebensmittel stellen eine Spende dar, die in rührender und nicht hoch genug einzuschätzender Weise von deutschen Kriegsgefangenen in Amerika für ihre deutsche Heimat gesammelt worden sind. Wegen der Verteilung verweisen wir auf den Anzeigenteil.

FELIX TIMMERMANS

Bauernpsalm

Roman

Aus dem Flämischen übertragen von Peter Mertens
1. Fortsetzung

„Morgen komme ich“, rief ich dadurch ermutigt. Ich winkte mit der Hand. Sie winkte zurück. Ich fühlte, daß alles in Ordnung war, und mein Herz war so unruhig, daß ich es keine fünf Minuten lang in der Kneipe aushalten konnte.

Am andern Tag gegen Abend nahm ich allen Mut zusammen, wickelte mein Brot in ein Handtuch, und ohne ein Wort zu sagen, machte ich mich auf den Weg. Über die Brücke in der Stadt war es ein Umweg von einer guten Stunde. Als ich die Tür aufmachte, saßen dort in der Stube ihre fünf Brüder und ihr Vater, ein Mann wie ein Baum. Sie aßen Kartoffeln aus einer großen Pfanne. Ich sagte nicht viel der Worte, nur daß ich ein Brot bräute für sie da. Ich kannte ja ihren Namen nicht. Sie wurde ganz rot, und das Weinchen war ihr näher als das Lachen. Ich weiß nicht, wie es kam, aber ehe ich bis drei zählen konnte, flog ich Hals über Kopf hinaus und lag zapplend in einem Graben. Mein Brot hatten sie behalten. Ich hörte, wie sie lachten. Einer gegen sechs, da war nichts zu machen, und mir taten alle Knochen weh. Ich schleppte mich nach Hause, aber man kann sich denken, daß ich wütend war wie ein Tiger und fest entschlossen, Rache zu nehmen und das Mädchen zu bekommen.

Zu Hause sprach ich heimlich mit meinen drei Brüdern über die Sache.

Ansprüche gegen die ehemalige Wehrmacht u. NSDAP sind anzumelden

Eine wichtige Bekanntmachung im Regierungsblatt des Landes Baden

Zur einstweiligen zahlenmäßigen Feststellung der Ansprüche gegen die ehemalige Wehrmacht und NSDAP gibt das Badische Finanzministerium folgendes bekannt:

1. Forderungen oder sonstige Ansprüche, insbesondere auf Lohn und Gehalt, für Arbeiten oder Lieferungen gegen die ehemalige Wehrmacht (Heer, Marine, Luftwaffe, Volkssturm) und die ihr gleichgestellten ehemaligen militärischen Organisationen (SA, SS, NSKK, NSFK, RAD, Einheiten der Polizei, Organisation Todt, Technische Nothilfe) sowie gegen die frühere NSDAP und ihre ehemaligen Organisationen (Gliederungen, angeschlossene Verbände, betreute Organisationen) sind anzumelden.

2. Anmeldebar sind nur Ansprüche, die bis zum Tage der Besetzung durch die alliierten Truppen, spätestens bis zum Tage der Kapitulation (8. 5. 1945) in Baden — entstanden sind und Personen zustehen, die in Baden — ihren ständigen Wohnsitz oder ihre ständige geschäftliche Niederlassung haben.

3. Die Anmeldung muß enthalten:

a) Name des anmeldenden Gläubigers und genaue Anschrift zur Zeit der Entstehung des Anspruchs und zur Zeit der Anmeldung,
b) Name und Sitz des Schuldners (z. B. Auftrag-

geber, Bedarfsträger, letzte lohnzahlende Stelle), gegebenenfalls unter Angabe der Auftragsnummer.

c) Gegenstand der Lieferung oder Leistung oder des sonstigen Tatbestandes, aus dem der Anspruch hergeleitet wird, unter Angabe der Höhe des Anspruchs und etwaiger Anzahlungen, Teilzahlungen oder sonstiger Gegenleistungen (z. B. vom Auftraggeber geliefertes Material) und unter Bezeichnung der Beweisunterlagen,

d) Zeitpunkt des Erwerbs oder der Entstehung des Anspruchs,

e) Angabe, ob, in welcher Höhe und zu wessen Gunsten der Anspruch abgetreten, verpfändet oder gepfändet worden ist,

f) Angabe, ob der Anspruch bereits bei einer anderen Stelle angemeldet worden ist.

g) eidesstattliche Erklärung, daß die Angaben wahr und vollständig sind.

4. Die Anmeldung muß spätestens am 31. 8. 1947 beim Finanzamt eingereicht werden, und zwar auch dann, wenn schon früher der Anspruch beim Finanzamt oder einer anderen Stelle angemeldet worden ist. Zuständig ist das für den ständigen Wohnsitz oder die ständige geschäftliche Niederlassung des Gläubigers zuständige Finanzamt.

5. Nach dem 31. 8. 1947 sind Ansprüche von der Anmeldung ausgeschlossen und können später nicht mehr geltend gemacht werden.

und deren Absender noch in dieser Zone wohnhaft sind. Ausgeschlossen sind bis auf weiteres noch die von Wehrmacht- oder Parteidienststellen herrührenden oder für diese bestimmte Postanweisungen und Zahlkarten.

Eine berühmte Patientin

Im Krankenhaus B.-Baden operierte diese Tage Prof. Dr. Killian die bayerische Fliegerin Christl von Maurois-Schultes, die auf ihrer Rückreise nach Nizza hier erkrankte. 1934 nach Frankreich emigriert, wurde sie 1942 von der Gestapo in Nizza verhaftet und nach Deutschland deportiert; 1945 beim Einzug der Amerikaner befreit. Sie ist die Gründerin der internationalen Fliegerhilfe für Kinder und Delegierte für Frankreich und Amerika. In dieser Eigenschaft kommt sie den Kindern vieler europäischen Länder zu Hilfe. Ihr in der amerikanischen Zone veröffentlichter Reisebericht „Jenseits der deutschen Grenze“ (der sehr realistisch die Notlage vieler europäischer Länder sowie Nordafrikas in der Nachkriegszeit schildert) erregte viel Aufsehen. — Ebenso ihre Veröffentlichungen über Franz Werfel, mit dem sie in Lourdes zusammentraf, als die Deutschen immer mehr nach Südranfronten vorrückten. Sie erlebte mit ihm und seiner Gattin die Stunden, in denen die ersten Aufzeichnungen über das Buch „Das Lied der Bernadette“ entstanden.

Standesamtliche Nachrichten

für die Zeit vom 27. Juli—2. August 1947

Heiraten: Werner Schiff und Maria Peuckert geb. Jahn, Baden-Baden, Kaiserallee 2; Franz Dieter Wolf und Margarete von dem Hagen, Eckbergstraße 11; Henri Antoine Galzy und Klara Elisabeth Holthausen, Kuppenheimer Straße 14; Dr. Karl August Wolf und Elisabeth Karenfort, Sternstr. 14.

Sterbefälle: Bernhard Keller (62), Baden-Baden, Schußbachg. 8; Adelheid Anna Pfeiffer, geb. Westermann (61), Gernsbacher Str. 26; Franz Josef Reich (gestorben) (44), Weinbergstr. 40; Alfons Josef Frank (gestorben) (35), Gernsbacher Str. 82; Leo Meier (gestorben) (34), Höllengasse 11; Johann Boy (20), Bahnweg 1; Otto Karl Heinke (58) Vinzenzstraße 8; Sofie Maier (78), Lichtentalerstr. 51.

Aus Lichtental

Anlässlich seines 80. Geburtstages am 1. August wurde dem verdienten Gesangsvereinsmitglied Ferdinand Belle vom MG.V. „Hercynia“ eine besondere Ehrung zuteil. Im Anschluß an eine der üblichen Proben, an denen der Jubilar trotz seines hohen Alters noch regelmäßig teilnimmt, gestaltete die Vorstandschaft für ihn eine Gedenkstunde. Im Verlauf derselben wurde ihm ein kleines Geschenk überreicht. Mit den Wünschen für einen langen und gesunden Lebensabend für den sich um die Pflege des deutschen Liedes besonders verdient gemachten Sänger schloß die kleine Feier.

—L.F.—

Am nächsten Tag machten wir alle vier unsere Messer scharf auf dem Schleifstein. Als es dunkel geworden war, zogen wir hin. Ihre Brüder, die zu Hause waren, haben an jenem Abend nicht wenig Mord und Brand geschrien, ohne daß wir unsere Messer gebrauchen mußten. Die Frauen ließen vor Schreck das Geschirr fallen. Und während meine Brüder ihre Brüder verprügelten, sagte ich zu ihr: „Die Erde wird rot aussehen vor Blut, wenn du nicht meine Geliebte wirst!“

Ihre Schwester war weggelaufen, um Hilfe zu holen, aber bevor diese Hilfe mit Hunden und Mistgabeln angerückt kam, sprangen wir in die Netze und lachten die ganze Gesellschaft vom andern Ufer tüchtig aus.

Ich glaubte den Verstand zu verlieren. Ich fühlte, daß ich alles verloren hatte. Ich war zu keiner Arbeit zu gebrauchen. Jeden Tag lag ich am Ufer zwischen dem Schilf und starrte hinüber zu ihrem Hause. Wenn sie für mich etwas übrig hat, wird sie schon einmal herkommen, dachte ich; man konnte ja unsere Hütte von drüben aus gut sehen.

An einem Samstag, als ich fast jede Hoffnung aufgegeben hatte, hielt ich wieder Ausschau und sah sie plötzlich zwischen den Bäumen daherkommen, um Wasser zu schöpfen. Als sie den ersten Eimer gefüllt hatte, rief ich: „Hallo!“ Sie erschrak. Sie wagte nicht zu rufen, aber sie machte mit der Hand ein Zeichen, daß ich weggehen sollte.

„Ich komme!“ rief ich, „warte!“

Ich nahm meine Mütze ab und schwamm hinüber. Erschrocken blieb sie stehen und fing an zu weinen, weil sie mich so gern hatte. Wir setzten uns eine Weile hin. Und wie es so geht, wir waren beide jung und heißblütig — daß man uns alle möglichen Hindernisse in den Weg legte, machte

die Sache noch schlimmer —, und wir unterhielten uns nun nicht mehr über Brote. Pfeifend bin ich nachher in aller Ruhe zurückgeschwommen. An diesem Abend habe ich gesungen, daß man in der Nachbarschaft dachte, ich wäre verrückt geworden. Von da ab kamen wir abends öfter zusammen. Es war zur Zeit der Heuernte. Die Heuhaufen sind weich und duften so herrlich. Und was ich vermutet hatte, traf tatsächlich ein. Einen reichlichen Monat später kam ihr Vater zu uns. Er wollte mich sprechen. Ich hatte vorsichtshalber mein Beil zurechtgelegt, aber er fragte, was ich willens wäre: „Heiraten oder nicht und je schneller, je lieber!“

„Ja“ sagte ich „aber es muß ein Pferd und eine Kuh dabei sein.“

Er biß an. Es war eine schöne Hochzeit. Mein seliger Vater tanzte vor Vergnügen.

„Den hast du fein ins Garn gelockt, Knoll“, sagte er.

Dann kam die erste Nacht. Man hatte kleine Schellen unter unserm Bett aufgehängt, und Fine hatte wahrscheinlich ein wenig über den Durst getrunken und klagte über heftige Kopfschmerzen. Ich ließ mich nicht zum besten halten. Ich dachte, ich habe Zeit genug. Ich bin im Mondenschein spazieren gegangen. Das Korn war reif zum Hauen, und gibt es etwas Schöneres, als draußen im Kornfeld zu schlafen? Ich habe mich irgendwo hingestreckt und den Sternenhimmel betrachtet. Das tue ich oft. Es überkommt einen dabei ein ganz anderes Gefühl. Das Herz wird so ruhig, und man denkt an Dinge, für die man sonst keine Zeit hat. An den Herrgott, der das alles geschaffen hat, und an die Nichtigkeit unseres eigenen Lebens. Der Herr Pfarrer sagt, daß die Sterne so groß sind wie unsere Weltkugel. Das weiß er aus den Büchern, und Papier ist geduldig, aber während ich so dalag,

KULTURNACHRICHTEN

FESTWOCHEN. 17 Länder haben sich zu den 8. internationalen Filmfestspielen angemeldet, die vom 23. August bis 15. September in Venedig stattfinden sollen. — In Marianske Lazne (Marienbad) hat der erste Kongreß der Filmschaffenden seine Arbeit aufgenommen. Auf ihm sind Großbritannien, Frankreich, die Schweiz, Österreich, Polen, Jugoslawien, Spanien und die Tschechoslowakei vertreten. — Mit einer Vorführung des englischen Farbfilms „König Heinrich V.“ nach dem Drama William Shakespeares eröffnete die Deutsche Shakespeare-Gesellschaft ihre diesjährige Tagung in Bochum. Am gleichen Tage brachte die Städtische Bühne das Trauerspiel „Hamlet“ zur Aufführung. Auf der Hauptversammlung der Tagung wurde beschlossen, der Stadt Bochum anzutragen, ihrer Bühne in Zukunft in Anbetracht ihrer Verdienste um das dramatische Werk William Shakespeares, vor allem für die zyklischen Veranstaltungen der ersten deutschen Shakespeare-Woche 1927, der zweiten Shakespeare-Woche 1937 und der Shakespeare-Tage 1947 den Ehrentitel „Bühne der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft“ zu verleihen. — Im Rahmen der diesjährigen „Göttinger Händelfestspiele“ fand die deutsche Erstaufführung der „Bettleroper“ von Gay und Pepusch statt. — Salzburg hat seinen künstlerischen Ehrgeiz noch ausgedehnt. Es will auch Passionsspiele haben, die bereits 1948 das erste Mal aufgeführt werden sollen.

THEATER. Dr. Max Krüger aus Hamburg hat den leitenden Intendantenposten der Städtischen Bühnen Leipzig übernommen. — Die Proben zur deutschen Erstaufführung von Jean Cocteau's „Die Schreibmaschine“ haben in Hamburg begonnen unter der Regie von Paul Smolny. In den Hauptrollen spielen Katharina Brauren, Jo Wegener, Walter Bismarck. — Die Augsburger Freilichtbühne am Roten Tor wurde mit einer Aufführung von Beethovens „Fidelio“ eröffnet. — „Nausikaa“, ein Schauspiel in fünf Aufzügen von Eckart Peterich, wurde vom deutschen Schauspielhaus in Hamburg zur Uraufführung noch in diesem Jahr angenommen.

BUCH und ZEITSCHRIFT. Die Edition Asoka bringt eine neue Reihe von bedeutsamen Werken über den Buddhismus. Die Edition trägt den Namen des großen indischen Fürsten Asoka, der 300 Jahre nach Buddhas Tod der Verbreitung seiner Lehre diente.

Pater Foucauld

Ein Missionarleben in Afrika

Während diese Ausstellung in Frankreich über 350 000 Besucher anzog, war das Interesse in Baden-Baden bis jetzt gering, obwohl die Zusammenstellung gerade für uns Deutsche, denen nordafrikanische Welt und Lebensweise noch ziemlich fremd sind, besonders interessant sein sollte.

Man hat mit viel Liebe und Sorgfalt eine Menge Bilder und Dinge der nordafrikanischen Urwelt zusammengetragen, die mit Foucauld in Zusammenhang gebracht werden können. Pater Foucauld dient also dazu, die Lebensverhältnisse in Nordafrika überhaupt und das Wirken der französischen Patres zu demonstrieren. Sein Leben war ähnlich dem vieler Heiliger. Mit 6 Jahren verlor der sensible Junge seine Eltern. In den Entwicklungsjahren befaßte er sich mit dem Studium der verschiedensten philosophischen Richtungen mit dem Erfolg, den Glauben an alles zu verlieren. 1876 wurde er Offizier, jedoch eignete sich seine empfindsame Natur wenig für den militärischen Dienst in Nordafrika. Seine dortigen Erlebnisse haben viel zu dem plötzlichen Umschwung beigetragen, der ihn dann in Paris langsam zum Missionar heranreifen ließ. Nach 8 Jahren segensreicher Tätigkeit in Syrien, wo er von Wasser und Brot lebte, ging er nach Nordafrika. Zwischendurch hatte er in Rom Scholastik studiert. In Marokko und Algerien entfaltete er nun seine umfangreiche Tätigkeit, die ihn zum aufrichtigen Freund des Stammes der Tuareg werden ließ. Er studierte ihre Sprache, pflegte ihre Leiden und versuchte ihr besseres Selbst zu entwickeln. Er war auch bereit gewesen, für sie zu sterben. „Eine Liebe kann sich nicht besser äußern als darin, sein Leben zu geben für die, die man liebt“. Wie er es gewünscht, wurde er 1916 ohne besondere Zeremonien bestattet.

Er war ein Mann, der uns in einer von Neid und Haß erfüllten Welt zeigte, was die Liebe zu tun im Stande ist. Er vertritt die unzähligen unbekanntenen Missionare, die auch jetzt noch um Menschen zu helfen, ein Leben der Not und Entbehrung führen.

F. F.

überkam mich doch ein gewaltiges, feierliches Gefühl wie mitunter in der Kirche, und ich faste damals den Entschluß, vor Gott und aller Welt stets mein Bestes zu tun.

Als am nächsten Morgen die Sonne sich am Horizont zeigte, stand ich mit Fine auf dem Acker, um das Korn zu hauen, in dem ich die Nacht vorher geschlafen hatte.

Da fing das Elend schon an. Gegen sieben Uhr holte Fine Kaffee und Butterbrote. Wir hatten uns kaum hingesetzt, als sie, mit dem ersten Bissen im Munde, plötzlich laut aufschrie: „Ich kann nicht mehr, mein Kopf ist schwer wie Blei.“ Sie mußte nach Hause gehen. Ich stand allein vor der ganzen Arbeit, plagte mich ab unter der sengenden Sonne auf dem großen Getreidefeld.

Was haben wir unter diesen Kopfschmerzen zu leiden gehabt! Und wenn man dann selbst den Schmerz nicht fühlt, dann denkt man, daß es nur Heuchelei ist, lauter Einbildung. Mitunter fallen harte Worte. Diese Kopfschmerzen haben uns viel Geld und manchen Gang gekostet: den Arzt, den Wasserdoktor, Wieszke, den Gesundbeter, und eine endlose Reihe von Wallfahrten. Ich habe Fint kaum je anders gesehen als mit einem weißen Tuch und Watte um den Kopf.

Andere Leute lachen dann noch darüber. Sie hatten vor eines Tages eine Wallfahrt nach Peuthy unternommen. Sie kam geheilt zurück, und vierzehn Tage lang spürte sie keinerlei Schmerz. Da sagte sie: „Knoll, ich bin wieder gesund. Aus Dankbarkeit wollen wir dem Pfarrer etwas bringen.“

Wir schlachteten gerade ein Schwein und brachten freudig den Kopf zum Herrn Pfarrer.

„Das ist sehr schön“, sagte er, „aber warum gerade den Kopf?“

(Fortsetzung folgt)

Der Sportlunk

Roderich Menzel bestieg im Finale des Kölner Tennisturniers Dulz (Wuppertal) mit 7:5, 6:1, 6:2...

Frl. Prinz (Kronberg), Wehrheim (Bad Homburg), Wehrheim/Reinhold und Frl. Schröder/Schneider...

Die Süddeutschen Amateur-Straßenmeisterschaften wurden am Sonntag auf der bekannten Solitude-Rundstrecke in Stuttgart durchgeführt...

Der große „Radpreis von Kopenhagen“ wurde von dem Holländer van Vliet vor dem Belgier Scheerens...

Bei den im Elberfelder Stadion durchgeführten Motorradrennen um den „Großen Sommerpreis“ für Maschinen aller Klassen siegte Thorn-Prikker...

Die zehn besten Jugend-Fußballmannschaften der amerikanischen Zone trugen am 2. und 3. August auf dem Sportplatz der Stuttgarter Kickers ein Turnier...

Im zweiten Spiel seiner Westdeutschlandreise zeigte der Süddeutsche Meister 1. FC Nürnberg am Sonntag auch in Köln gegen den dortigen VfR 99...

Rasensport-Mühlheim wurde am Sonntag im Endspiel gegen SV Waldhof durch einen 8:6 (4:1) Sieg Deutscher Handballmeister 1947.

Der besttätige Weltrekord im Diskuswerfen wurde von dem Amerikaner Robert Fitch bei dem ersten türkisch-amerikanischen Leichtathletikvergleichskampf auf 50,80 m verbessert.

Die junge schottische Schwimmerin Cathie Gibson verbesserte im Verlauf der britischen Schwimmmeisterschaften zwei britische Rekorde...

Tennismeisterschaften der Besatzungsmacht Am 3. August wurden in Baden-Baden die Tennismeisterschaften des G. M. ausgerollt. Sieger im Herren-Einzel wurde Capitaine Prillard...

Der große Automobilpreis von Strasbourg wurde am Sonntag von dem Italiener Villoresi auf Maserati gewonnen, der die 308,670 Kilometer in 2:45:41,9 Stunden zurücklegte...

Die Sportwelt

... am kommenden Sonntag

In Baden-Baden gastiert zu einem Freundschaftstreffen die Offenburger SV. Offenburg gab in der letzten Saison eine gute Figur ab...

Aus der Umgebung

SV Kuppenheim-Spvgg. Oberkirch, SV Rastatt-SV Ottenau. Sinzheim und Haueneberstein veranstalten am Sonntag Turnierspiele...

SV Weil - FK Pirmasens 1:11 (1:8)

Vor einer ansehnlichen Zuschauerzahl zeigten die Gäste in Weil ein Lehrspiel, dem die Platzbesitzer außer Eifer nichts entgegenzusetzen vermochten.

Auenheim I. - Zusenhofen I. 6:2

Am vergangenen Sonntag trafen sich die beiden Tabellenzweiten der Kreisklasse Auenheim I. - Zusenhofen I. Trotz tropischer Hitze zeigten beide Mannschaften ein schönes Spiel...

Handball

Auenheim I. - Großweier I. 7:3

Beide Mannschaften in der gleichen Klasse zeigten ein zufriedenstellendes Spiel. Den Sieg Auenheims konnten die Großweierer in keinem Augenblick gefährden.

West, Nord oder Süd? / Die meisterliche Prüfung unserer Leichtathleten in Köln

Der dritte Athletiksommer erreicht seinen Kulminationspunkt. Mehr als er versprochen, hat er gebracht. Unsere jungen Athleten übertrafen sich selbst...

Das verleiht den Kölner Meisterschaften (9.-10. 8.) besonderen Reiz, ja faszinierende Kampfmomente, da die Spitzenkämpfer restlos an den Start gehen. Über 800 Athleten treffen zusammen...

50 Sprinter gehen an den Start. Zwischen Fischer, dem Bonner Sprakel und Krämer müßte es ein westdeutsches Duell geben. Die 200 m könnten durch den spurtchnellen Frankfurter Pfeifer und dem kometenhaft aufgestiegenen Maderburger Wittekind gegen die Vorgenannten einen süddeutschen Einschlag finden...

Hornberger Handball-Elf in Form! Am 2. und 3. 8. nahm die Handball-Mannschaft des Sportvereins Hornberg am Handball-Turnier in Schweningen teil...

Barmen deutscher Wasserballmeister

Das Spiel zwischen den west- und süddeutschen Meistern SSFR Barmen und MSV München brachte nach einem überaus harten Turniervorlauf die Entscheidung der ersten deutschen Wasserball-Meisterschaft nach dem Kriege...

Tennismeisterschaften der Schweiz

Das Endspiel des internationalen Tennismeisterschaften im Herren-Einzel gewann der Italiener Gian Cuccilli, der Eric Sturgeß (Südafrika) in vier Sätzen 6:4, 4:6, 7:5 und 6:4 schlug...

Die beiden nächsten Sonntage (10. und 17. August) sind wieder dem Pferdesport gewidmet. Auf der Rennbahn in Ifezheim werden Rennpferde von internationalem Ruf am Start stehen...

men) verteidigen und zu einer neuen Bestleistung getrieben werden können. München sollte durch Kaindel, dem zeitschnellsten Meiler, zu Ehren kommen. Der großartige Legge (Bochum) wird über 10000 m den Lorbeer anstreben...

Ebenso imposant wie die Kämpfe wird auch der Rahmen sein. Die Rheinländer werden zu Tausenden die Ränge füllen, aus deren Reihen wenige Tage später Englands Studenten vom AC. Oxford auf richtiger Ovation der Begrüßung und Sportkameradschaft zum ersten Wettkampf mit einer deutschen Studenten-Auswahl erleben werden...

AMTLICHE BERANNTMACHUNGEN Am Dienstag, den 12. August 1947, 16 Uhr findet eine öffentliche Sitzung des Stadtrats mit nachfolgender Tagesordnung statt...

Die deutschen Kriegsgefangenen in USA spenden durch Vermittlung des Internationalen Roten Kreuzes über das Badische Hilfswerk für nachstehende Altersgruppen: Erwachsene - 1 Dose Glasdosen...

Am Samstag, den 9. August, von 8 Uhr ab, wird auf der Städt. Freibank für die noch nicht belieferten Buchstaben C und D (neue Haushaltskarte) Fleisch ausgehauen...

Meldung der chem. Offiziere, Beamten u. Angestellten im Offiziersrang der Wehrmacht des 1. u. 2. Weltkrieges - Stadtkreis Baden-Baden - Die franz. Militärregierung hat mit Verfügung vom 7. 8. 1947 angeordnet...

VERANSTALTUNGEN Bäder- und Kurverwaltung Baden-Baden Samstag, den 9. und Montag, den 11. August Große Bühnensaal 21 Uhr 2 Gastspiele MARIO TRAVERSA und SCHOENER...

Rundschau im Lande

KONSTANZ (bg.) Auf der Bodanwerft in Krefbronn befinden sich 2. Z. 55 Stahlboote für die Bodenseefischer der Badischen Fischereigenossenschaft in Bau...

SINGEN-Ho. - Am 10. August findet in Singen ein Deutsch-Schweizerisches Jugendtreffen statt, bei dem der schweizerische Jugendvertreter Lehrer und Dichter Werner Zimmermann über das Thema: Grundlagen des Völkerfriedens und Versöhnung des Westens mit dem Osten sprechen wird...

ST. BLASIEN - In den oberen Stockwerken des Sanatoriums brach Feuer aus, das sehr rasch auf das Dachgeschoß und das obere Stockwerk des 150 Meter langen Baus übergriff...

STOCKACH/BADEN - (bg) Bisher noch nicht ermittelte Gauner drangen über das Wasserrad in die zwischen Mahlpuren/Tal und Kalkofen gelegene Ölmühle und stahlen 300 Liter Öl...

GAGGENAU - In Gaggenau kam die Gendarmerie einer mit unverschämten Diebstählen verbundenen Tauschaffäre auf die Spur. Einmal Arbeiter halten Öfen und Herde, die in ihrem Betrieb hergestellt werden, gestohlen und auf dem Lande als Tauschobjekte umgesetzt...

FREUDENSTADT - In Klosterreichenbach stießen ein Polizeikraft und ein PKW zusammen, daß Polizeiwachmeister Sperrer einen tödlich wirkenden Schädelbruch erlitt und sein Begleiter, der Polizeianwärter Siegel in hoffnungslosem Zustand in das Kreis Krankenhaus Freudensstadt eingeliefert werden mußte...

TÜBINGEN - Ein Angestellter des städtischen Ernährungsamtes Tübingen, dem die Beaufsichtigung bei der Herstellung der Lebensmittelkarten der Stadt übertragen war, ließ eine größere Anzahl Lebensmittelkarten verschwinden...

TÜBINGEN - Der Oberbürgermeister der Universitätsstadt Tübingen, Adolf Hartmeyer, wird auf seiner Reise in die Schweiz im Kanton Aargau und in verschiedenen Städten Verhandlungen mit caritativen Verbänden aufnehmen...

TUTTLINGEN - In Tuttingen ist beabsichtigt, eine Fachschule für Chirurgie-Mechanik aufzubauen.

HERZ-JESU-ANDACHT mit Segen. Montag, 10. 8. 1/7 Austellung der hl. Kommunion, 7 f. Frida Gaiser, 1/9 Nach der Meinung der Pfarrangehörigen...

FAMILIEN-ANZEIGEN Mein lieber Vater Oberbaurat Haag ist heute nach einer schweren und langen Leidenszeit, herausgerissen aus seiner Arbeit...

VERANSTALTUNGEN Sport-Club B.-Baden Gutenber-Sportplatz Sonntag, den 10. 8. 47, 16 Uhr SV. Offenburg I vorher Reservieren...

Gesucht wird eine tüchtige Verkäuferin welche gut französisch spricht. Schriftl. Offerte an I. Kleinmann, Langstr. 9. 10-60-S

Der Rasensportverein Oos, ladet hiermit seine sämtlichen passiven und aktiven Mitglieder zu der am Freitag, den 8. 8. 47 abends 20.30 Uhr im Schulhaus Baden-Oos stattfindenden Generalversammlung...

10. und 17. Aug. 14.30 Uhr Rennen Baden-Baden RENNVAHN IFEZHEIM - FLACH- UND HINDERNIS-RENNEN Internationale Rennen / Totalisator / Büffet / Sonderzüge